

Pro und kontra Mediennutzung

Sind Kinder durch Fernsehen und Internet in ihrer Entwicklung gefährdet? Oder bieten neue Medien ihnen auch neue Chancen? Wir haben zwei Experten gebeten, dazu für uns Stellung zu nehmen.



Pro

Prof. Dr. Norbert Neuss leitet das Institut für Schulpädagogik und Didaktik der Sozialwissenschaften an der Justus-Liebig-Universität Gießen.



Kontra

Prof. Dr. Manfred Spitzer leitet die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie III der Universitätsklinik Ulm.

ÖKO-TEST: Ist Fernsehen nur schädlich für Kinder oder können Sie auch davon profitieren?

Spitzer: Das hängt vom Alter der Kinder ab. Bis zum Alter von etwa drei Jahren können Kinder von Bildschirmmedien überhaupt nichts sinnentnehmend lernen. Ab drei Jahren können sie der Werbung folgen und Artikel im Supermarkt wiedererkennen. Tierfilme schaden wahrscheinlich kaum. Viel besser wäre es aber, Tiere in der freien Wildbahn zu beobachten – oder vielleicht im Zoo. Kinder lernen am besten in der realen Welt, sie brauchen keinen faden, digitalen Abklatsch davon. Zudem schaden viele Fernsehprogramme den Kindern. Da wird zu über 60 Prozent für Nahrungsmittel geworben, die zu 100 Prozent ungesund sind. Über die Epidemie von Dickleibigkeit bei jungen Menschen muss man sich nicht wundern.

Neuss: Wie Erwachsene, nutzen auch Kinder das Fernsehen, um sich zu unterhalten, zu informieren, Spaß zu haben, etwas zu lernen oder gemeinsame Familienerlebnisse zu organisieren. Vor- und Grundschulkindern filtern aus kindgerechten Fernsehangeboten auch die Motive heraus, die sie zur Bearbeitung ihrer entwicklungsbedingten Themen benötigen. Ob Fernsehen für Kinder schädlich ist, hängt wie bei allen Medien vom Inhalt und der Dauer der Mediennutzung ab. Daher müssen Eltern Kinder vor entwicklungsbeeinträchtigenden Medieneinflüssen, zum Beispiel Gewalt und Pornografie, schützen. Notwendig ist eine verantwortungsvolle Medienerziehung,

die das Nachdenken über den eigenen Medienumgang einschließt. Dazu gehört es auch, Kindern ein möglichst vielfältiges Freizeitangebot, also Sport, Musik usw., anzubieten.

ÖKO-TEST: Sind Computer und Internet gefährlich für Kinder?

Spitzer: Eindeutig ja! Kinder sollten so lange wie möglich von digitalen Medien ferngehalten werden. Sie führen zu Oberflächlichkeit im Denken, Aufmerksamkeitsstörungen, Sprachentwicklungsdefiziten und körperlichen Schäden. Oft wird behauptet, Kinder könnten an Computerspielen ihre Reaktionszeit und Aufmerksamkeit trainieren. Das ist nur bedingt richtig, denn in diesen Spielen muss die Aufmerksamkeit meist über den gesamten Bildschirm verteilt und damit genau nicht auf eine Sache konzentriert werden. Das „Computertraining“ führt also in Richtung Aufmerksamkeitsstörung.

Neuss: Gefährlich ist vor allem, wenn Pädagogen durch extreme Wirkungsbehauptungen von Bildschirmmedien in ihrer bewährpädagogischen Haltung bestärkt werden und auf diese Weise eine angemessene Auseinandersetzung mit Computer und Internet unterlassen bleibt. Dies führt eher zu einer Abwendung von konstruktiven medienpädagogischen Konzepten und lässt die Kinder allein im Medienschwung stehen. Daher ist die Förderung von Medienkompetenz in Kindergarten, Schule, Elternhaus und Jugendarbeit unerlässlich, um Chancen und Gefahren der Medien zu erkennen.

ÖKO-TEST: Welche Chancen bieten die digitalen Medien den Kindern?

Spitzer: Vor allem die Chance zur Verdummung. Mittlerweile spricht man von digitaler Demenz; der Begriff stammt aus Korea. Dort haben Ärzte bei jungen Menschen immer mehr Konzentrationsstörungen, Merkfähigkeitsstörungen und Interesseverlust festgestellt. Im März wurde in den USA eine Untersuchung an 3.500 Mädchen im Alter von acht bis zwölf veröffentlicht. Sie hatten 2,5 Stunden täglich direkten Kontakt mit Menschen, 6,9 Stunden waren sie online. Die Zahl ihrer Facebook-Freunde korrelierte negativ mit der Zahl der realen Freunde. Mädchen, die viel im Netz waren, fühlten sich häufiger als Außenseiter. Was braucht es eigentlich noch, um zu verstehen, dass digitale Medien für Kinder ein großes Problem sind?

Neuss: Digitale Medien nehmen heute in fast allen Lebensbereichen von Kindern eine bedeutende Stellung ein. Ob im Rahmen von Familie, Freizeit, Schule oder im öffentlichen Raum – überall nutzen Kinder digitale Medien. Chancen bestehen in der aktiven und kreativen Nutzung dieser Medien zur Kommunikation, Gestaltung und Informationsgewinnung. Heute ist es selbstverständlich, dass auch die Grundschule bereits Medien für das Training von Basiskompetenzen nutzt. Mit www.mathepirat.de oder www.antolin.de werden Lesen und Rechnen spielerisch geübt. Die kompetente Anwendung von digitalen Medien ist die vierte Kulturtechnik, daher kommt es auf die kritische und selbstbestimmte Nutzung an.